

# Allgemeiner Anzeiger

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

**Inserate**, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

**Inserate** bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 3.

Mittwoch, den 8. Januar 1896.

6. Jahrgang

### Bekanntmachung,

#### die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betr.

Alle in Bretinig aufhältlichen militärpflichtigen Personen, welche entweder im Jahre 1876 geboren oder bereits in früheren Jahren zur Stammrolle angemeldet, aber zurückgestellt worden sind, in Gemäßheit § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 aufgefordert sind in der Zeit vom

**15. Januar bis 1. Februar 1896**

vorzulegen ihrer Geburtscheine, bez. der im ersten Stellungsjahre empfangenen Los-

ungsscheine behufs Eintragung in die Rekrutierungs-Stammrolle persönlich anzumelden, oder durch ihre Eltern, Vormünder, Lehrer zu lassen.

Gleichzeitig werden die Letzteren aufgefordert, ihrerseits militärpflichtigen Söhne, Pflegebefohlenen, Gewerbsgehilfen und von hier abwesend sind, während der obengenannten Frist zur Anmeldung gelangen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Bretinig, den 7. Januar 1896.

Gemeindevorstand

### Vertikales und Sächsisches.

Bretinig, den 8. Januar 1896.

**Bretinig.** Laut Rechenschaftsbericht vom 4. d. M. über den finanziellen Erfolg der diesjährigen Neujahrs-Gesamtsgratulation steht einer Einnahme von 91,40 Mk. Ausgabe von 19,75 Mk. gegenüber, so die zur Verteilung an den Frauenverein Kirchenbaufond übrig bleibende Summe Mk. beträgt. — Von der Gesamteinnahme erhält der Frauenverein 5,50 Mk. für ihn besonders gezeichneten Betrag) 22,68 Mk. (als Hälfte des für beide gezeichneten Gesamtbetrages) mithin 28,18 Mk., der Kirchenbaufond dagegen Mk. (als für ihn besonders gezeichneten), sowie 22,67 Mk. (als Hälfte des für beide gezeichneten Gesamtbetrages), ins Ganze: 63,22 Mk. — Abzüglich nach Einnahme-Prozenten berechneten Anteils für beide Zwecke verbleiben für Frauenverein endgiltig: 22,09 Mk. und für Kirchenbaufond 49,56 Mk., welche im Zwecke nach erfolgter Rechnungsab-

rechnung durch einen hiesigen Herrn noch 50 Mk. abzuliefern, sodas an den Kirchenbaufond 20 Gratulanten, welchen hierdurch eine Beteiligung am Unternehmen vom 100 herzlich gedankt wird, waren 9 Aus-

weise (Großröhrsdorf: 4, Hauswalde: 3, Frankenthal: 2). — Beigesteuert wurden: (76 mal), 60 Pf. (4), 70 Pf. (1), (2), 80 Pf. (1), 1 Mk. (29), 1,50 (2), 2 Mk. (2), 3 Mk. (2) und 6 Mk. (1). — Das für beide Zwecke auf Grund eingelegter kundschaftlicher Interesse betragender Frauenverein gleich 30,83 Proz. und Kirchenbaufond 69,17 Proz.

**Bretinig.** Vor einem gutbesetzten konzertierte am hohen Neujahrstage eine Musikchor im Gasthof zur goldenen hier selbst. Das dazu aufgestellte Programm war bekanntlich, aber die waren sehr ansprechend, zeigte dies deutlich der jedem Vortrag folgende Beifall. An das Konzert schloß sich ein, an dem sowohl Jung wie Alt zahlreich beteiligte.

Auf Grund eines mit königlicher Genehmigung gefassten Beschlusses des Gemeinderates sind die zum Geschäftsbezirk des Ministeriums des Innern gehörigen Behörden und Verwaltungen ermächtigt worden, wo von den Gemeindeorganen eine der am 18. Januar dieses Jahres beendeten 25. Wiederkehr des Tages der Einigung des Deutschen Reiches beschlossen durch Schließen der Geschäftsräume, die Beteiligung an etwaigen kirchlichen Festlichkeiten, sowie durch Beflaggen

der öffentlichen Gebäude den festlichen Veranstaltungen entgegen zu kommen.

Der bekannte Professor Rud. Falb hat auch für dieses Jahr eine ganze Reihe von kritischen Tagen in seinen Kalender aufgenommen, die wir nachstehend veröffentlichen. Kritische Tage erster Ordnung stehen zu erwarten am 30. Januar, 28. Februar, 29. März, 27. April, 9. August, 7. September, 6. Oktober und 5. November. Kritische Tage zweiter Ordnung sind: der 13. Februar, 14. März, 13. April, 26. Mai, 10. Juli, 23. August, 22. September und 4. Dezember, schließlich dritter Ordnung: der 14. Januar, 12. Mai, 11. und 25. Juni, 24. Juli, 21. Oktober, 20. November und 20. Dezember. Also das Jahr 1896 zählt nicht weniger als 24 kritische Tage.

Bekanntlich ist das neu eingetretene Jahr 1896 ein Schaltjahr, d. h. der Monat Februar zählt 29 Tage. Eine Merkwürdigkeit hierbei ist, daß der heurige Februar fünf Sonnabende zählt.

Drei Arbeiterinnen der Tuchfabrik von Hermann Großmann in Bischofswerda erhielten am 1. Januar dieses Jahres für langjährig treue Dienste das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit und zwei Werkführer derselben Fabrik je ein Ehren-

Da die Bestimmungen über die Uebungen des Beurlaubtenstandes gewöhnlich erst im Monat April erscheinen und dadurch zahlreiche Reservisten und Landwehrmänner, die zur Einziehung gelangen, nicht mehr im Stande sind, ihre bürgerlichen Verhältnisse rechtzeitig zu ordnen, soll künftig schon vor der Veröffentlichung der eigentlichen Uebungsbestimmungen und vorbehaltlich deren endgiltiger, von der Genehmigung des Militärats durch den Reichstag abhängiger Festsetzung die Uebungsdauer und die Zahl der in dem betreffenden Jahre einzuziehenden Angehörigen des Beurlaubtenstandes bekannt gegeben werden. Wie sich aus dem dem Reichstage vorliegenden Militäratet ergibt, werden sich die nächstjährigen Uebungen des Beurlaubtenstandes bezüglich der Zahl der einzuberufenden Mannschaften ungefähr in denselben Grenzen bewegen wie im verfloffenen Jahre.

Es ist nunmehr amtlich sichergestellt, daß der Raubmörder Kögler vorerst in der Schweiz wegen des dort begangenen Verbrechens abgeurteilt und dann an die österreichischen Gerichte ausgeliefert werden wird. Dem Begehren der sächsischen Behörden um Auslieferung des Kögler an unsere Gerichte wurde aus dem Grunde nicht entsprochen, weil bereits die Auslieferung Köglers als österreichischer Unterthan an die österreichischen Behörden vom Schweizer Bundesrate genehmigt war.

Ein verhängnisvoller Vorgang ereignete sich am Donnerstag abends im Hause des Tagelohners Pommel zu Reupolshain.

Bei der dort wohnenden Fabrikarbeiterin Hamisch fand eine nachträgliche Neujahrsfeier statt, an welcher sich außer den Pommelschen Eheleuten auch der 42 Jahre alte Sohn der Hamisch, sowie der Streibruchsaarbeiter Hermann Fröde aus Strand bei Königstein beteiligten. Der dabei genossene Branntwein hatte die verheh. Pommel in eine berartige heitere Stimmung versetzt, daß sie sich als Mann verkleidete und mit einer Büchse ihres Ehemannes bewaffnete, um militärische Exerzieren aufzuführen. Mit den Worten: „Ich schieß Dich gleich tot“, richtete sie den Lauf gegen den obengenannten Fröde; dieser hatte dann kaum die Worte geäußert: „Sie werde dazu kein Geschick haben“, als der Schuß frachte und Fröde tödlich getroffen sein Leben aushauchte. Die verheh. Pommel wurde verhaftet und an das Amtsgericht zu Königstein abgeliefert.

Am Abend des 14. November vor. Js. hat sich der am 15. Aug. 1878 in Erfurt geborene Hausdiener Christoph Karl Otto Trapp in die fünfte Bezirksschule zu Leipzig begeben, um den Direktor der ersten Fortbildungsschule nächster zu sprechen. Auf dem Rückwege hat Trapp mit dem Schulhausmann Leitert Streit angefangen und ist von letzterem vor die Thür gebracht worden. In größter Erregung ist hierauf Trapp, der dem Hausdiener gedroht hat, ihn bei nächster Gelegenheit niederzustechen, wieder zurück und die Treppe nach dem ersten Stockwerk hinaufgelaufen, hat hier Direktor nächster getroffen und von diesem Schauererregung verlangt. Trapp wurde vom Direktor an das Gericht verwiesen und als er nicht ging, wurde Leitert beauftragt, einen Schutzmännchen zu holen. Ehe dieser Auftrag noch ausgeführt werden konnte, sprang Trapp auf den Direktor zu und versetzte diesem mit dem bereit gehaltenen Nock ein Messer in die Brust. Glücklicherweise war die dadurch herbeigeführte Verletzung in der rechten Brustseite nur eine leichte, die rasch und ohne Nachteil geheilt ist. Trapp wurde wegen versuchten Mordanschlags unter Anklage gestellt und unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, auf welche Strafe ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde.

Im Laufe des Dezembers fanden in Böhlener Flur bei Borna Bohrversuche nach Braunkohlen statt, durch welche auf Medewitzscher Rittergutsflur Kohlenlager von 17 bis 21 Meter Mächtigkeit entdeckt worden sind. Die Absatzverhältnisse für ein Kohlenwerk in dortiger Gegend sind günstig, indem die Fundstellen nur 3 Kilometer vom Bahnhof Böhlen

entfernt liegen und leicht durch eine Drahtseilbahn mit der königlich sächsischen westl. Staatseisenbahn direkt verbunden werden könnte. Jedoch die Abbauverhältnisse sind schwierig und werden besonders durch den vorkommenden Schmelzschutt die Abteufungsarbeiten sehr erschwert. Bereits in den 60er bis Anfang der 70er Jahre ist in der Nähe der jetzigen Fundstelle Kohlenbergbau betrieben worden, jedoch, da damals nur ein Kohlenlager von 1,60 bis 2 Meter abgebaut wurde und deshalb nicht rentierte, der Betrieb, welcher damals auf Bereiter Flur war, wieder eingestellt worden. Auch in Epenhain, 6 Kilometer von Böhlen entfernt, soll in nächster Zeit ein Braunkohlenwerk in Betrieb gesetzt werden.

Uns Rache hatte vor mehreren Jahren ein Schmiedemeister in Niedererwitz ein selbstverfertigte Höllemaschine in einem Wägen seinem Konkurrenten Schmiedemeister J. woel baselbst in den Weg gelegt. Der unglückliche Finder suchte das Kästchen zu öffnen, welches jedoch plötzlich explodierte, wodurch Jellwoel im Gesicht und an den Händen bedeutend verbrannt wurde. Eigentümlicher Weise hatte J. dieser Tage erneut das Geschick, sich durch eine Pulverexplosion schwer zu verletzen. Ein Arbeiter aus dem nahen Steinbrüche hatte am Tage vorher in die Jellwoel'sche Schmiede eine mit Schrotpulver gefüllte Büchse eingestellt, welche er am nächsten Tage wieder abholen wollte, was er jedoch vergaß. Beim Schmieden gelangte einer der umhersprühenden Funken in die Büchse, die explodierte, wodurch Jellwoel schwere Brandwunden im Gesicht erlitt, das Augenlicht gefährdet ist.

In einer der letzten Nächte sind zwei Schlitten auf der Auerbach-Jägersgrabenstraße im Vogtlande von einer Horde junger Burschen überfallen worden. In den Schlitten soll sich Amtshauptmann Dr. von Auerbach mit seiner Familie befunden haben, dessen Töchter auf roheste Weise mißhandelt worden sind. Hossentlich gelingt es, die frechen Burschen zu ermitteln.

### Marktpreise in Rame

am 2. Januar 1896

|            | höchster | niedrigster | Preis. |     |
|------------|----------|-------------|--------|-----|
| 50 Kilo.   | M.       | Pf.         | M.     | Pf. |
| Korn       | 8        | 25          | 8      | —   |
| Weizen     | 7        | 35          | 7      | —   |
| Gerste     | 6        | 78          | 6      | —   |
| Safer      | 8        | 15          | —      | —   |
| Seidelforn | 7        | —           | —      | —   |
| Sirke      | 11       | —           | —      | —   |



24. Dezember begleitet er dieselben zum Bahnhof, wo sie Fahrkarten nach Kiel lösten. Es erscheint sicher, daß die Annahme einer Entführung der Prinzen nicht haltbar ist. — Wie der 'Post. Ztg.' gemeldet wird, sind die Prinzen nach Abessinien abgereist, da sie es auf Kriegsergüsse aus Abessinien für ihr Pflicht hielten, in ihr Vaterland heimzukehren. Der Schweizer Bundesrat hat von dem Vorfall amtlich keine Kenntnis genommen und zwar um so weniger, als bereits bekannt ist, daß die Abessinier sich an der italienischen Küste nach Afrika eingeschifft haben.

**Esche in Scandinavien.** In Norwegen sind 1894 nach amtlichen Berichten 1252 Esche erlegt worden, in Schweden im gleichen Zeitraum 1560. Bis September v. hatte Norwegen einen Eschebestand von ungefähr 4000 Stück. Erlegt wird in den letzten Jahren durchschnittlich ein Drittel des Bestandes. Außer in Schweden und Norwegen gibt es Esche noch in Finnland, Rußland und auch in Deutschland, aber in keinem anderen europäischen Lande. Rußland gibt seinen Bestand auf 1000 Tere an, die ihren Aufenthalt wesentlich in den Niseprovinzen haben. In Finnland sind die Esche nur spärlich, Deutschland hat 272 Stück. Gegenwärtig hat Norwegen den größten Stamm, der in den letzten 20 Jahren entstanden ist.

### Geschichte.

**Hamburg.** Eine Klage des früheren Pflanzungsdirektors K. auf Neu-Guinea gegen die Kaiser Wilhelms - Plantagen-Gesellschaft, der, obwohl 1891 auf 10 Jahre angestellt, im Vorjahr ohne Gehaltsentschädigung plötzlich entlassen wurde, ist, wie vorher vom Hamburger Landgericht, so jetzt vom Hanseatischen Oberlandesgericht abgewiesen worden. K. hatte auf 70 000 Mk. Gehaltsentschädigung geklagt. Die Abweisung erfolgte, weil festgestellt worden war, daß K. wegen ungebührlicher Behandlung der eingeborenen farbigen Arbeiter entlassen werden mußte. K. behandelte die Arbeiter mit größter Strenge und war vom Reichskommissar wegen seines brutalen Verfahrens zweimal gewarnt worden. Wiederholt waren ihm ganze Trupps von Arbeitern weggelaufen. In einem Bericht an das auswärtige Amt hatte der Reichskommissar ausgesprochen, daß er von der Grausamkeit des K. ernste Folgen für die Entwicklung der Kolonie befürchte. Nach den Zeugenaussagen hatte K. für die Arbeiter eine vorchriftswidrige Disziplin eingeführt, die Prügelstrafe adzuviel angewendet und gebildet, daß „hin und wieder ein kräftiger Hieb verabfolgt werde.“ Zuweilen hieß er blind mit dem Stock in den Haufen hinein, wenn nicht schnell genug gearbeitet wurde.

### Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Der Beginn des neuen Jahres bezeichnet auch den Beginn des Jahres, in welchem Berlin eine erste große Gewerbe-Ausstellung haben wird. Sie ist räumlich und inhaltlich so über ihre Vorgängerin vom Jahre 1879 hinausgewachsen und nähert sich in ihrer Ausgestaltung so hohen Maße den Weltausstellungen späterer Jahre, daß ein Vergleich mit der Veranstaltung von 1879 schlechterdings ausgeschlossen ist. Im Laufe des Jahres sind alle eisenigen Fragen nicht immer ohne einige Schwierigkeiten über ihren Lösung entgegengeführt worden, welche Vorbedingungen eines glücklichen Gelingens sind. Dahin gehören die Bestimmungen über die Höhe des Eintrittsgeldes, die Herstellung ausreichender Verbindungen, über den Schluß der Ausstellungsgelände am Abend, die nachfolgende Bericht beschäftigt sich mit dem Land der einzelnen Bauten in diesem Augenblicke, er verzeichnet die Reichhaltigkeit der gezeigten Verkehrsmittel und eröffnet einen Blick in die Tätigkeit einer großen Anzahl von Leuten. Unter der Voraussetzung, daß die Arbeiter dem Unternehmen auch fernerhin so tätig bleiben, wie es bis jetzt der Fall gewesen ist, daß die Behörden des Reiches, des Landes und der Stadt ihr so oft und so warm

bekundetes Wohlwollen der Ausstellung auch ferner erhalten und daß die allgemeine Weltlage nicht störend dazwischen tritt, darf somit der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß Berlin den Gästen, die es zu sich geladen, in der That die hohe Bedeutung seiner Industrie in vollem Umfange vorführen kann.

Die Arbeiten an den Hauptgebäuden sind in letzter Zeit mächtig gefördert worden. Das Hauptgebäude ist bereits mit Aluminium eingedacht worden, die Fenster sind eingesezt und der Fußboden ist gelegt, die beiden Thürme sind von außen schon gepußt. Zur Zeit wird an dem Innenputz der Wandelhallen, an dem bildnerischen Schmuck der großen Kuppel, sowie an der Verfertigung der großen dekorativen Portale aus Gips gearbeitet, die den Eingang von der Mittelhalle in die Längshallen bilden sollen. Am Chemiegebäude ist das Dach eingedeckt, die äußeren Wände stehen, Fenster sind verlegt und der Fußboden liegt ebenfalls schon, die inneren Wände und das Gemölbe gehen demnächst ihrer Vollendung entgegen, sodas dann nur noch die Malerarbeiten übrig bleiben. Das Fischereigebäude ist — abgesehen von den letzten Innenarbeiten — bis auf den Wasserurm fertig, zu diesem wird jetzt das Bassin eingesezt. Das Gebäude der Stadt Berlin ist in seinem äußeren vollenbet, das Wahrzeichen der Stadt, ein vergoldeter Turm, prangt bereits auf dem Dache. Das Gebäude für Gas und Wasser ist bis zur Vorderfront gebieken, an dem Gebäude für Schul- und Wohlfahrts-Einrichtungen ist mit der Einbauung, die hier aus Segelguth besteht, begonnen worden, ebenso mit dem Bau der Wände. Das Gebäude erhält an seiner Vorderfront zwei kleine Thürme. Vom Hauptrestaurant sind der Saal und die Restaurationsräume bereits gepußt, auch der Wasserurm einschließlich Bassin und Konstruktion ist errichtet. Beim Verwaltungsgebäude haben die Arbeiten mit der Aufstellung der Holzkonstruktion zu Beginn der vergangenen Woche angefangen. Auch die Privatbauten auf der Ausstellung sind in jüngster Zeit zu einem verhältnismäßig großen Teile sehr vorgeschritten; u. a. seien hier das Spreewaldsboje der Wagenhofer Brauerei, an dem nur noch die Malerarbeiten fehlen, und das Musterhaus der Bauerngenossenschaft erwähnt. Im Alpenpanorama arbeiten die Maler. Für das Marine-Schauspiel ist schon mit der Ausbaggerung des Teiches und den Herrichtungen für die Schaustellungen begonnen worden. Vom Nischenferro werden jedoch die Fundamente eingemauert. Für die Schaustellungen des Schiffsteiles der „Bremen“ vom Norddeutschen Lloyd wird der Platz an der Fischerei-Ausstellung hergerichtet, das Flußbett der Spree muß dazu an dieser Stelle etwas tiefer gelegt werden, ferner wird auf dem Lande ein breiter Kanal zur Aufnahme des Schiffskolosses gegraben. Alt-Berlin und Kairo, diese beiden in sich geschlossenen Städte sind baulich nahezu vollendet. Das Theater Alt-Berlin ist bis auf die innere Einrichtung ganz fertig. Das Kessel- und Maschinenhaus ist einschließlich der hohen Schornsteine bereits fertiggestellt. Der Stand der Arbeiten ist demgemäß ein äußerst günstiger.

Die Verkehrsmittel von Berlin zur Ausstellung werden — wie mit Sicherheit angenommen werden kann — auch bei sehr starkem Andrang genügen. Der neue Bahnhof der Stadt- und Ringbahn, welcher den Namen „Ausstellungsbahnhof“ führen wird, und von dem aus auch der Uebergang auf die Gorkler Bahn ermöglicht ist, sieht so gut wie fertig da. Im jeglicher Stauung des Publikums vorzubeugen, werden auf diesem Bahnhofsplatz 4 lange Züge bereit stehen, welche nach ihrer Abfahrt sofort durch 4 neue Züge abgelöst werden. Die Zwischenräume zwischen der Abfuhr der Züge werden so kurze sein, daß die Bahnverwaltung darauf vorbereitet ist, 30 000 Personen per Stunde zu befördern. Die drei elektrisch betriebenen Straßenbahnen, darunter zwei Linien der Großen Berliner Pferdebahn, Zoologischer Garten-Treptow und die von Siemens u. Halske unternommene Bahn Behrenstraße-Treptow werden, die beiden ersteren bestimmt in voller Länge, die letztere jedenfalls von der Leipziger-

straße aus in Betrieb gesetzt werden können. In diesem Augenblicke schweben noch Verhandlungen mit dem Polizeipräsidenten, welche möglicherweise dazu führen, daß für die Dauer der Ausstellung, von der Forderung, den Betrieb teilweise durch unterirdische Stromleitung durchzuführen, Abstand genommen werden wird. Die Siemens- und Halskesche Linie wird über die Köpenicker Landstraße geführt und an dem Schnittpunkt der Park- und Neuen-Strugallee enden, also direkt in die Nähe des Vergnügungsparkes führen. Die beiden anderen elektrischen Linien werden die Treptower Chaussee entlang durch die großen Bogen des Verwaltungsgebäudes hindurch etwa 100 Meter weit in die Ausstellung hineingeführt. Die Große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft wird außerdem mehrere ihrer bereits bestehenden Linien bis Treptow weiterführen und neue Linien schaffen. Für die Pferdebahnen ist als Haltepunkt ein großer Platz vor dem Haupteingange der Ausstellung in der Nähe der städtischen Steindepots vorgesehen. Die Omnibus-Gesellschaften Berlins, die Allgemeine, die Große und das Fuhrwesen Thien, rüsten sich ebenfalls, um eine Anzahl neuer Linien zur Ausstellung in Betrieb setzen zu können, um so einen äußerst umfangreichen Omnibusverkehr nach Treptow herzustellen. Die Omnibusse werden in die Köpenicker Landstraße einbiegen und kurz hinter Sta ro ihren Halteplatz angewiesen bekommen. Der Wasserverkehr nach Treptow wird so bedeutend sein, wie es in ähnlichem Maßstabe in Berlin bisher noch nie der Fall gewesen ist. Auch elektrische Boote werden die Spree reich beleben. Für den vorwiegend sehr starken Droschkewagen-Verkehr ist vor dem Eisenbahndamm ein sehr umfangreicher Halteplatz für 500 Droschken vorgesehen. Für die Unterbringung von Fahrern werden in der Ausstellung eigene Unterkunftsstellen errichtet. Den Verkehr innerhalb der Ausstellung wird hauptsächlich die von Gebrüder Naglo erbaute elektrische Nebenbahn, über die schon ausführlich berichtet worden ist, vermitteln. Eine Anzahl eleganter Schiebewagen werden zum Herumfahren in der Ausstellung bereit stehen. Auf dem See vor dem Hauptpalaste werde ungefähr 50 Boote aller Art, elektrische Boote, italienische Gondeln, spanische Barken, der Beförderung des Publikums dienen. Ein ferneres Verkehrsmittel zur Ausstellung wird die elektrische Bahn Schleißer Bahnhof — Mühlenstraße — Stralauer Chaussee — Stralau sein, die von dort aus als Untergrundbahn durch den im Bau befindlichen Tunnel unter der Spree hinweg in die Ausstellung hineingeleitet wird. Sollte wider Erwarten der Tunnel nicht vollendet werden können, so wird eine Fähre die Beförderung der Passagiere von Stralau an das jenseitige Ufer der Spree vermitteln.

### Ein bemerkenswerter Prozeß.

Der die Kaufmannswelt interessieren dürfte, ist vor einigen Tagen vom Landgericht in Hannover entschieden worden. Der Vertreter der großen Tuchfabrik R. u. P. in Aachen, Herr W., war bei einem Kunden in Hannover und verkaufte ihm mehrere Stück Luche. Der Sohn des betreffenden Kunden fragte Herrn W., ob er ihm nicht von einem bestimmten Mutter Stoff zu einer Hufe ablassen möchte. Herr W. erwiderte, daß seine Firma niemals Abchnitte abgibt, sondern nur ganze bezw. halbe Stücke. Darauf antwortete der betreffende Kunde, daß ihm viel daran gelegen sei, da er von diesem nur wenig gangbaren Mutter nur Stoff zu einer Hufe brauche, und für eine größere Menge keine Verwendung habe, er erinnerte sich auch, daß die Firma ihm schon vor einigen Jahren Stoff zu einer Hufe abgegeben habe. Herr W. erwiderte darauf wörtlich: „Wenn Sie mir das nachweisen können, zahle ich Ihnen 1000 Mark.“ Herr W. reiste ab, der betreffende Kunde sucht in seinen Schriftsachen nach und findet eine Faktura aus dem Jahre 1890, aus welcher thatsächlich, allerdings mit dem Vermerk „ausnahmsweise“, von der Aachener Firma Stoff zu einer Hufe verkauft worden war. Der Kunde machte Herrn W. davon Mitteilung und ersuchte ihn um Bezahlung der 1000 Mk. Herr W., der diese Aufforderung für einen Scherz hielt,

schickte ihm eine Monnaie ein, auf der er die Aufschrift „W. W.“ sah, und sagte, daß dieser Betrag wohl als ihm nach einigen Tagen durch einen Nachschuß bezahlt werden würde, daß sie ernst gemeint sei und Herr W. wurde bereitwillig zu bezahlen.

### Die Zwölfe.

Wir stehen jetzt in der als geweiht geltenden Zeit der sogenannten „Zwölfe“ des Jahres der 12 Nächte, vom 25. Dezember bis 6. Januar. In dieser Zeit durfte früher nicht waschen oder getradet, nicht gebadet oder spinnen werden. Es war also eine Zeit licher Ruhe, als welche sie in Wirklichkeit heute noch angesehen wird. Nichts ist dem günstigste naturgemäß jene Weihnachtsgeschichte, die heute noch in vielen Teilen unseres Vaterlandes Brauch sind. Eine alte, schurkige Legende bringt mit den „12 Nächten“ den Sittenspförderer Petrus in Verbindung, sie erzählt nämlich, wie Beelzebub den Apostel Petrus einführte und mit Klosterwein bezogt gemacht, sodas er geschlafen hat von der Weihnacht vesper bis zur Dreikönigschora, oder 12 und 12 Nächte, in welcher Zeit der Sittenspförderer die Gewalt über die Welt behielt, die ihm Petrus vorher abgenommen hatte. In vielen Gegenden Deutschlands besteht über der Glaube, daß das, was man in den 12 Nächten träumt, in den 12 Monaten des kommenden Jahres in Erfüllung geht. Den alten Germanen galt diese Zeit als die heiligste der Jahres, in welcher die Götter dem Menschen näher wären als sonst. Aberglaubenshalten auch heute noch an vielen Orten und Spielen fest und erwidern in manchen gläubigen Gemüthe die Leberzeugnisse der 12 Nächten, namentlich in der Sibyllen-Schleier der Zukunft sich hebt und eine Frage nach dem kommenden Jahre. Die heidnischen Germanen diesem Zweck Stäbchen aus Buchenholz auf eine weiche Fläche, aus deren Lage der Priester den Willen der Götter ersuchte. Vielleicht stehen hiermit unsere Wurfspiele der Silvesternacht in Zusammenhang. Man schält einen Apfel so, daß die ganze Schale einen einzigen Streifen bildet. Dieser wird über den Kopf geworfen. Der Buchstabe, welchem der Apfelschale Bindungen gleichen, deutet auf den Anfang des Namens der zukünftigen Braut oder des Bräutigams. Ein anderes Spiel ist das der schwimmenden Kerzen. Diese oder Wachstocher werden in Reihchen oder auf dünnen Bretchen befestigt, angezündet und in eine Schüssel mit Wasser gesetzt. Wessen Licht zuerst umfällt und verlischt, dessen Herz wird im kommenden Jahre zuerst den Bund mit einem anderen schließen. Das bekannteste Weissagespiel ist das des Bleigießens. In einem kleinen Löffel schmilzt man das Blei und gießt es dann durch den Ring eines ererbten Schüssels in eine mit Wasser gefüllte Schüssel. Die entstehenden Formen deuten auf die eigene Beschäftigung oder auf die des künftigen Ehegemahls.

### Buntes Allerlei.

**Fatales Versprechen.** Schuldner: Herr Maier, ich will Ihnen etwas erzählen, aber Sie Ehrenwort, daß Sie mit keinem Menschen über die Sache reden wollen.“ — Mein Ehrenwort! — „Hundert Mark Buße, wenn Sie doch reden.“ — „Hundert Mark, wenn ich rede.“ — „Ich bin Ihnen noch hundert Mark schuldig.“

**Eine traurige Geschichte.** Befüchter kleiner Frisch: „Frischen, warum heulst denn so furchtbar?“ — Frischen: „Dein Otto — und — der — Karl — habe Ferien, und — ich — hab' — keine.“ — sucher: „Das ist aber wirklich schlimm! kommt denn das Frischen?“ — Frischen: — geh' — halt — noch — nicht — zu Schule.“

luste und mit zornbebender Stimme zählten die Worte aus seinem Munde: „Warte, du sollst es mir büßen! — Kommst mir je in die Hände, dann wehe dir!“ Paul nichte ihm beim Abfahren noch höhnisch send zu und setzte sich dicht neben Teresa, um dem Gegner noch einen letzten Trumpp ins Auge zu schleudern. „Kleine Teresa,“ sagte der Inspektor, als sie Grenze hinter sich hatten, „wer hätte das nicht! — Wanda, Wanda, seien Sie auf der Hut, sonst macht Ihnen die kleine Dore Ihren Kopf noch abspänstig.“ Wie wenig bedeutungsvoll und mit welcher Unvorsichtigkeit auch diese Worte gesprochen seien, so wirkten sie doch wahrhaft niederbetäubend auf Teresa's Herz. Zum ersten Male sah sie den jungen Mann bei seinem Vornamen anreden; er war also jener Paul, von dem sie gestern gehört zu haben glaubte, er sei der Verlobte.

Mit Mühe um konnte sie die Thränen zurückhalten; fassungslos starrte sie in ihren Schoß; ein unheimliches Quäl die erblühten Lippen aufzupressend, fandte sie ein heißes Stoßgebet Gott empor, er möge ihr Kraft geben, ihren Kopf vor diesen fremden Augen zu verbergen. Boffart, der in ihren Zügen die Verwirrung las, die des Inspektors Worte in ihr gerufen, erkannte mit Schrecken, daß in ihren Herzen schon eine Neigung für Paul als ein Moment über ihm eine Guspfinn als mühte er laut aufschreien, die heilige Gabe machte aber bald einer tiefen Behmutung

„O, hätte er sie doch in seine Arme nehmen, ihr dunkles Köpfchen an sein Herz lehnen dürfen, — wie gern hätte er ihr Mut und neue Hoffnung zugesprochen! Da dies aber nicht anging, so wollte er ihr wenigstens auf andere Weise beistehen; er begann ihr von der Umgegend, von Land und Leuten zu erzählen und half ihr so aus ihrer Pein und Verlegenheit. Dankbar schaute sie ihn an und nach kurzer Zeit hatte sie sich soweit gefast, daß es ihr möglich war, seine Fragen zu beantworten, oder ihn zu neuen Bemerkungen zu veranlassen. — Er sprach auch von den Schmugglern und ihrem Treiben, von seinem Dienst und wie gefährlich und anstrengend, aber auch interessant er sei, und äußerte beiläufig die Vermutung, daß eine wohlorganisierte Schmugglerbande hier ihr Wesen treiben müsse, denn es fänden ganz bedeutende Unterschleife statt, und doch wolle es ihm immer noch nicht gelingen, der Kontrebande auf die Spur zu kommen.“

Den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft mußte wohl Teresa's Bestürzung entgangen sein, es wurden noch immer zwischen ihnen das Gerlebe und alle Möglichkeiten besprochen, die dieser unangenehme Auftritt hätte nach sich ziehen können. Nur Paul und Wanda hatten den tiefen Eindruck bemerkt, den des Inspektors Worte auf Teresa ausgeübt, Stumm und mißmütig schaute Paul auf die reizlose Umgegend.

Mit Gemuthung erfüllte Wanda die Leberzeugung, daß Teresa nun um ihr Verhältnis zu Paul wisse. Eine leichte Schadenfreude schwellte ihr Herz, daß sie doch nicht die einzige war, die heute kummervolle Stunden erlebt, und der

Hoffnung, daß die Gefährdung ihrer Beziehungen zu Paul nun beseitigt sei, zog wieder Beruhigung in ihr Herz ein.

Endlich war man in Kulmhagen angelangt und schnell verabschiedete sich Teresa von der Gesellschaft, die sich noch zur Schlussfeier des Tages zu Bonn begab. Fastigen Fußes eilte sie nach Haus, um sich sofort auf ihr Zimmerchen zu begeben. Ohne aufgehalten oder bemerkt zu werden, gelangte sie dorthin. Nun endlich war sie allein, nun brauchte sie sich nicht mehr Zwang anzuthun, — ach, welche Qual, sich so beherrschen zu müssen! Tief holte sie Atem, — welche Erleichterung! Die furchtbare Spannung ließ nach, — sie konnte weinen.

Laut aufschluchzend warf sie sich auf ihr Lager, krauspariges Stöhnen erschütterte ihren jungen Leib. Jammern rang sie die Hände. „Ach, wodurch habe ich das verdient!“ rief sie schmerzlich aus.

Sie fühlte sich tief verletzt, beschämt und doch konnte sie ihm nicht zürnen, noch hatte er ja kein Wort von Liebe gegen sie geäußert, nur ihr armes Herz war schuld, das ihr immer während des Tages zugestüstert hatte: „Er liebt dich! du bist es, nach der er schaut!“ Sie hatte seine freundlichen Worte falsch gedeutet, und dieser Irrtum sollte so bitter gerächt werden.

Endlich löste sich ihr leidenschaftliches Schluchzen in mildes Weinen auf; nach und nach wurde sie ruhiger, bis sie endlich unter schwerem Seufzen ermattet einschlief.

O, glückliche Jugend, freue dich deines Vorrechts! Du bist die einzige, die so großes Leid, und brüch dich dem unermüdetlich, es

kommt doch endlich die milde, freundliche Küst erbarmungsvoll deinen Scheitel dich mitleidig in ihren dunklen Schleier sie deckt dich gar mit ihrem bunten mantel und führt dich in das Zauber Phantasie, — denn es sind goldene die dir den Sinn umganken und neuer neue Hoffnung deinem wunden Herzen bringen.

Teresa schlief die ganze Nacht hindurch aufzuwachen, bis in den hellen Morgen Erichroden sprang sie von ihrem Lager, als sie nach der Wanduhr schauend, bemerkte, daß sie weit über die gewöhnliche Zeit hinaus geschlafen hatte. Hastig zog sie sich an, um sich zu der Gräfin zu begeben, welche gewöhnt war, in kleinen Diensten um diese Zeit in Anspruch zu nehmen.

Allen, die Teresa sahen, fielen wohl die bleicheren Wangen und trüben Augen auf, niemand konnte sich aber die wahre Ursache und so schob man die Veränderung des Mädchens auf ein vorübergehendes Leiden.

Sie war in sich gekehrt und hatte sich nicht den Tiefen ihrer jungfräulichen Einsamkeit hatte sie Mut heraufgeholt, um sich in den danken zu fügen, daß der, für den ihr ernt Herz zum ersten Male in schnellerem Tempo schlagen, einer andern gehören sollte.

Auch für Boffart hatten die letzten seelisches Glück wünschen mit Herz und Hand, die Teresa zu übergeben

### Bekanntmachung.

§ 24 des Grundgesetzes ist der neugewählte Turnrat jedes Jahr im hiesigen Anzeiger" bekannt zu geben. Derselbe besteht im Jahre 1896 aus:

|                                 |                                  |
|---------------------------------|----------------------------------|
| Gebler, Vorsitzender.           | Germann Pegold, Turnwart.        |
| Witzsch, Stellvertreter.        | Martin Oswald, Stellvertreter.   |
| Witzsch, Schriftführer.         | Karl Schreiber, Beisitzende.     |
| Witzsch, Stellvertreter.        | Otto Lauermann, Beisitzende.     |
| Witzsch, Kassierer.             | Alwin Ohle, Beisitzende.         |
| Philipp, Stellvertreter.        | Reinald Schölzel, Beisitzende.   |
| Witzsch, Beigwart.              | August Kannegießer, Beisitzende. |
| Robert Königsh, Stellvertreter. |                                  |

Der Turnverein.  
Arth. Gebler, Vorsitzender.

### Bekanntmachung!

Alle Zahlungen vom Hauswalder Forstrevier an den zeitlichen Forstauferer Gentschel daselbst sind vom 4. Januar 1896 ab zu unterlassen und vom 1. Februar 1896 an dessen Nachfolger abzuliefern.  
Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 4. Januar 1896.  
S. Ubricht.

### Geschäfts-Gröfßnung.

Einem hochgeschätzten Publikum von hier und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich unterm heutige Tage in meinem Grundstück ein **Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft** eröffnet habe.  
Mein eifrigstes Bestreben wird sein, nur gute Ware zu liefern und bitte um geneigte Berücksichtigung.  
Brettinig, den 8. Januar 1896.  
Bernhard Mattick.  
Gasth. z. Rose.

durch bringe ich einem geehrten Publikum von Brettinig und Umgegend zur Kenntnis, dass ich mein in Pulsnitz unter der Firma **Ernst Berger** betriebenes **Eisen-, Stahl- und Kurzwaren-Geschäft** Herrn **J. E. Seifert** käuflich überlassen habe.  
Für das mir stets in so hohem Masse geschenkte Vertrauen sage ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank und bitte, dasselbe gütigst auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.  
Pulsnitz.  
**Ernst Berger.**

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, beehre ich mich, einem geehrten Publikum von Brettinig und Umgegend bekannt zu geben, dass ich das in Pulsnitz, bisher unter der Firma **Ernst Berger** betriebene **Eisen-, Stahl- und Kurzwaren-Geschäft**, käuflich übernommen habe und dasselbe unter der Firma **Ernst Bergers Nachf.** (J. E. Seifert) fortführen werde.  
Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, dem Geschäft den ehrenvollen Ruf, den es bisher genossen, zu bewahren.  
Indem ich um gütiges Vertrauen und Wohlwollen bitte, empfehle ich mich  
Pulsnitz.  
Hochachtungsvoll  
**J. E. Seifert.**

### Frei-Deutschland.

Allgemeine Deutsche Volks-Zeitung.  
Billigste antisemitische Tages-Zeitung.  
Kerndeutsche Haltung. — Unerlöschene Sprache. — Großdeutsche Richtung und vertiefte Auffassung der **Juden-Frage.**  
Ueberraschend neue Gesichtspunkte.  
Preis vierteljährlich 2 M. mit der Sonntagsbeilage: „Deutsches Familienblatt.“  
Für Anzeigen sehr geeignet.  
Preis der Anzeigen für die 6 gespaltene Zeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Preisnachlaß.  
Geschäftsstelle der Zeitung „Frei-Deutschland“ Berlin, S.-W. Wilhelm-Str. aße 10.



Größtes und leistungsfähigstes Nähmaschinen-Lager am Platze von

**B. F. Körner, Uhrmacher,**

empfehl als Spezialität:

Clemens Müller's hocharm. Familien-Nähmaschine,  
D. R.-Patent Nr. 41875 (s. Abbildung), netto 75 Mark,

Clemens Müller's „Stella“-Nähmaschine,  
D. R.-Patent Nr. 41875 (ohne Konkurrenz), netto 82 Mark.

Patent-„Anker-Westfalia“-Nähmaschine,  
netto 68 Mark.

Original-„Nova“-Nähmaschine  
(Schnellnäher ohne Kammräder), netto 95 Mark.

Diese Nähmaschinen sind aus bestem Material hergestellt und besitzen die wertvollsten Erfindungen der Gegenwart.  
3 Jahre schriftliche Garantie. Eigene Reparaturwerkstatt.

### Grüne Aue.

Sonntag, 26. und Montag, 27. Januar halte ich meinen diesjährigen **Karpfenschmaus**

ab, was ich vorläufig ergebnis anzeige. Julius Richter.

### Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben

Mein Lager von  
ist mit allen Herbst- und Winter-Neuheiten auf das Reichhaltigste ausgestattet.  
**Elegante Damen-Jaquetts, Capes und Mäntel,**  
Mädchen-Jaquetts und Mäntel,  
**Herren- und Knaben-Paletots und Kaisermäntel**  
mit und ohne Kragen,  
in allen Preislagen, tadellosen modernen Sit  
**Neuheiten in Hüten, Mützen, Pelzmützen,**  
Pelzmützen,  
**Schirme und Stöcke.**  
Gummischuhe in allen Größen am Lager.  
Ferd. Kösen, Großröhrsdorf.

### Theodor Schott,

Kupferschmiedemstr.

**Bischofsberda,**

empfehl sich zur praktischen Ausführung von

### Wasserpumpen,

kupfernen Schleppumpen, Flügelumpen in verschiedenen Größen, von Eisen und von Messing, sowie Viktoria-Pumpen, Hochdruckpumpen mit Windfessel,  
**selbstgefertigte Handdruckspritzen,**  
**Bierapparate mit Eisschrank,**  
verschiedene Sorten **Hähne,**  
als **Bier-, Wasser-, Schnaps- und Stechhähne,**  
alle Arten

**Kupfer-Artikel**

für Fabrik- und Handarbeit, **Küchengeräthe, Wasserpumpen** von Kupfer u. v. Eisen.

### Herzlichster Dank.

Nachdem wir erst vor kurzem unsere herzensgute Mutter und Großmutter zur ewigen Ruhe gebettet, hat es Gott dem Herrn wiederum gefallen, wenige Tage darauf deren Gatten und unseren heiliggeliebten Vater und Großvater

### Traugott Richter

zu sich zu rufen in das himmlische Reich. Es sind uns auch bei diesem Begräbnisse kostbarer Blumenschmuck gesendet worden und zahlreich war das Geleit zur Friedensstätte, sodaß wir dafür nicht genug zu danken vermögen. Insonderheit danken wir Herrn Pf. Dittrich für die göttlichen Tröstungen am Grabe, Herrn Lehrer Rin nebst Chorjünglern für den ergreifenden Gesang, sowie dem Verein „Zephyr“ für das Tragen. Du aber, Teurer, ruhe sanft in Deiner stillen Gruft!  
Die tieftrauernde Tochter und Enkel.

### Männergesangverein.

Morgen **Donnerstag, den 9. d. M.**  
abends **1/2 9 Uhr**  
Hauptversammlung und Neuwahl  
im Vereinslokal. Zahlreichem Erscheinen steht freundlichst entgegen  
D. B.

### Mangler

Einen tüchtigen, zuverlässigen  
suchen **F. G. Horn & Sohn.**



### Fr. Frew.

Sonabend, den 11. d. M.,  
Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. B.

### Homöopathischer Verein.

Sonntag, 12. Januar, nachm. 3 Uhr  
Monatsversammlung.  
Das Erscheinen aller ist dringend nötig.  
Der Vorsitzender.

**3 Mark** Belohnung demjenigen, welcher mir den Aufenthalt meines abhanden gekommenen starken, schwarzen Hundes in der Expedition d. Bl. anzeigt.

Freitag und Sonnabend werden 2 fette Schweine versandt, a Pfd. 55 Pfg. Freitag nachm. 4 Uhr frische Blut-, Leber- und Grützwurst.  
**G. Zimmermann.**

### Ein Pneumatik-Rover

ist wegen Geldmangel billig zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Nähmaschinen-

Nadeln, -Schiffchen, -Spulen, -Nämen, -Gummi-Ringe u. für alle Systeme in bester Qualität sowie ff. Nähmaschinen-Del empfiehlt billigt  
**B. F. Körner, Uhrmacher.**

### Naturell-Mostrich

a Pfund 18 Pf.  
**Rudolph Philipp,**  
Großröhrsdorf.